

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

12. Juli 1843.

Mittwoch

Nro. 54.

Amthliches.

Waldschützen-Stelle = Besetzung.

Forstamt Neuenbürg. In Gemäßheit hoher Weisung soll die in dem Revier Herrenalb erledigte Waldschützen-Stelle zu Dobel durch einen tüchtigen Forstmann, dem ein Jahresgehalt von — 184 fl. incl. 1 Klafter Buchen Scheiterholz zugesichert wird, besetzt werden. Die Bewerber um diese Dienst-Stelle haben ihre eingehändig geschriebenen Gesuche, unter Anschluß einer Uebersicht über ihre persönlichen Verhältnisse und amtlich beglaubigter Zeugnisse, binnen 3 Wochen der unterzeichneten Stelle womöglich persönlich zu übergeben.

Neuenbürg den 10. Juli 1843.

K. Forstamt.
v. Moltke.

(Conferenzsache.) Am Mittwoch den 26. Juli wird zu Neuenbürg wiederum eine Generalconferenz gehalten werden, um das bei der letzten Conferenz noch unbestimmt gelassene vollends zu besprechen. Die H. H. Lehrer der Diocese werden ersucht, je an ihren Conferenz-Direktor anstatt eines Aufsatzes einzusenden.

- 1) ein Verzeichniß der 111 Sprüche der 4. Abtheilung, welche sie für geeignet halten, beim Memoriren, wo es nöthig ist, Übergang zu werden, mit Angabe der Gründe ihres Ausschlußes.
- 2) Ein Verzeichniß der 50 Lieder des neuen Gesangbuchs welche von den Schülern der Alters-Classen von 10—12 und 12—14 Jahren jedenfalls zu memoriren sind.

3) Eine Angabe derjenigen 20 Geschichten des Alten und Neuen Testaments, welche den Kindern in der Altersklasse von 6—8 Jahren bekannt werden sollen.

4) Endlich ein Verzeichniß der 40 Choralmelodien, welche als die in den Kirchen gebräuchlichsten, bis zum 14. Jahr mit den Kindern eingeübt sein müssen.

Um zeitige Einsendung und um zeitiges Eintreffen werden sie dringend ersucht.

Die hochehrwürdigen Pfarrämter werden gebeten, Ihren betreffenden Lehrern Gegenwärtiges mitzutheilen.

Calmbach u. Herrenalb den 1. Juli 1843.

Pfarrer Eifert und Blum.

Enzklosterlen. Gerichts-Bezirks Neuenbürg. (Schulden-Liquidation.) Die Unterzeichneten Stellen erhielten vom K. Oberamts-Gericht den Austrag, das Schuldenwesen des alt Erhard Blaiß, Küfers von Enzklosterlen außergerichtlich zu erledigen. Es werden daher die Gläubiger des Blaiß aufgefordert, ihre Forderungen

am Montag den 7. August, Morgens 8 Uhr, in der Rathsstube zu Enzklosterlen entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, oder mittelst schriftlicher Reccesse zu liquidiren, widrigenfalls diejenigen, welche es unterlassen, sich zu gewärtigen haben, daß sie bei der Vertheilung der Activ-Masse unberücksichtigt bleiben.

Von den nicht erscheinenden bekannten Gläubigern wird angenommen, daß sie im Falle ei-

nes Vergleichs der Mehrheit der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Am 6. Juli 1843.

K. Amts-Notariat Wildbad
und Gemeinderath Enzklösterlen.

Postamtliche Bekanntmachung.

In Folge der Cours-Veränderungen zwischen Stuttgart und Karlsruhe ist die tägliche Ankunfts- und Abgangs-Zeit des Wildbad-Neuenbürg-Pforzheimer-Wagens dahier — von heute an — durch höhere Behörde regulirt worden, wie folgt:

Ankunft:

von **Wildbad**
3 Uhr 30 Minuten, Nachmittags;

von **Pforzheim**
7 Uhr 30 Minuten, Abends.

Abgang:

nach **Pforzheim**
3 Uhr 35 Minuten, Nachmittags;

nach **Wildbad**
7 Uhr 35 Minuten, Abends.

Die Aufgabe der Briefe und Pakete die mit der Pforzheimer Post Beförderung erhalten sollen, hat bis 2½ Nachmittags, längstens, und diejenige nach Wildbad spätestens bis 6½ Uhr Abends zu geschehen, wenn der Aufgeber sich der Versendung mit erster Post versichert halten will.

Das Post-Bureau ist übrigens geöffnet:

Morgens von 8 bis 12 Uhr

Nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Noch wird bemerkt, daß Briefe nach Stuttgart und dem Unterlande überhaupt, die schnellste Beförderung per Pforzheim erhalten.

Neuenbürg den 9. Juli 1843.

K. Postamt
Kraft.

Privatnachrichten.

→ Auf das laufende Semester des Amts- und Intelligenz-Blattes können auch jetzt noch Bestellungen angenommen werden, und es werden die bereits erschienenen Nummern den H. H. Abonnenten vollständig nachgeliefert.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auf Verlangen die Anzeigen mit beliebigen größeren Lettern, auch mit Einfassungen gesetzt, und dann nach den Zeilen berechnet werden. ←

Neuenbürg, den 12. Juli 1843.

Die Redaktion.

Dobel. Am Donnerstag und Freitag den 13. und 14. Juli d. J. kommen im Pfarrhause zu Dobel gegen baare Bezahlung zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf: Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, gemeiner Hausrath durch alle Rubriken, eine trächtige Kuh und ein trächtiges Mutter-schwein, wie auch ein eiserner Exerzitagen-Dfen und ein großer eiserner Waschkessel.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, solches ihren Amts-Untergebenen bekannt machen zu lassen.

Neuenbürg. Es hat Jemand einen noch ganz guten deutschen Stubenofen, samt Auffaz und Ofensuß samt Zugehör zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Die Redaktion dieses Blattes.

Neuenbürg. Mehrere Wagen voll Dung hat billigst zu verkaufen; wer? — sagt die Redaktion.



Bei Mehlhändler Quifert
in Wildbad
sind alle Sorten ächte Ulmer
Gerste und Kunstmehl
zu haben.

Durch die neue Post-Cours-Einrichtung sind mir ein paar Pferde entbehrlich geworden, die ich hiemit dem Verkaufe ausseze.

Neuenbürg den 10. Juli 1843.

Postverwalter Kraft.

Neuenbürg. (Zu vermietthen.) 2 Heuböden in einer Scheuer werden gegen billiges Pachtgeld zu vermietthen gesucht, und könnten sogleich bezogen werden.

Nähere Auskunft giebt die Redaktion.

(Eingefendet.)

In Nro. 53 d. Blts. hat sich ein Freund der Wahrheit (wie er sich nennt) herausgenommen, die in Nro. 51. d. Blts. (freilich in nicht sehr pikanten poetischen Versen) angegriffene Person zu vertheidigen und die Behauptung des Einsenders in Nro. 51. für unwahr zu erklären. Wenn er nun freilich mit schönen Worten alles in die Lichtseite stellt, so könnte man versucht seyn, zu glauben, daß die von ihm vertheidigte Person die allerunschuldigste wäre; allein dem Einsender dieses ist wohl bekannt, daß diese Person mehr Brod aufgekauft hat, als zur Befriedigung des Bedürfnisses einer Familie für Einen Tag nothwendig war, was sogar aus einigen großsprechenden Äußerungen dieser Person selbst, sich bestätigt. Auch muß bemerkt werden, daß gerade der Beifall des größern Theils des Publikums für ein besseres Zeugniß der Wahrheit anzusehen ist, als das einer einzelnen viel-

leicht bei dieser Sache befangenen Person; übrigens ist das Publikum von der Wahrheit der Behauptung in Nro. 51 so sehr überzeugt, daß es keiner Erwiderung gegen den Einsender in Nro. 53 mehr bedürft hätte.

Der Einsender dieses erlaubt sich daher, diesem Freunde der Wahrheit anzuempfehlen, sich nicht eher als Vertheidiger einer Person aufzuwerfen, als bis er deren nähere Verhältnisse und namentlich die Wahrheit einer Sache besser geprüft hat, und sich künftig bei solchen Darstellungen einer helleren Brille zu bedienen. 4.

Miszellen.

Die gefährvolle Probe.

(Fortsetzung.)

Dieses zweite Mißlingen entlockte dem Großfürsten einige Laute des Unwillens. Er zeigte einen Eifer, einen Geist, als befände er sich auf dem Schlachtfelde, mitten im Kampfgewühl, und schien überdies bei sich entschieden zu haben, daß die Parthie zu seinen Gunsten enden sollte; allein als ich ihn Anlauf zu einem dritten Angriff nehmen sah, beschloß auch ich, daß dies der letzte sein sollte. Er näherte sich mir abermals mit stürmischer Schnelligkeit, allein diesmal, anstatt seinen Stoß bloß zu pariren, führte ich fast in demselben Augenblicke einen so gewaltigen Streich auf seine Lanze, daß der obere Theil des Schaftes, von dem untern getrennt, zu Boden fiel, und der Großfürst sich entwaffnet sah. Schnell wie der Gedanke erfaßte ich den Zügel des Pferdes, drängte es durch einen Ruck auf die Hinterbeine, und setzte zu gleicher Zeit seinem Reiter die Spitze meines Säbels auf die Brust. General Rodna stieß einen Schrei der Bestürzung aus; er glaubte, ich wolle den Großfürsten tödten. Constantin hatte ohne Zweifel denselben Gedanken, denn die Farbe verließ auf einen Augenblick seine Wangen. Einen Schritt zurücktretend, sprach ich mit einer Verbeugung gegen den Großfürsten: „Ihre Hoheit haben jetzt gesehen, was ich den russischen Soldaten zu lehren im Stande bin, und vermögen zu beurtheilen, ob ich ihr Lehrer zu werden verdiene.“

„Ja, bei meiner Seele, Sie verdienen es. Nie sah ich einen bravern Mann, und ein Regiment sollen Sie haben, wenn ich Ihnen anders eins verschaffen kann. Führen Sie Pulk in den Stall, Lubenski,“ fügte er, vom Pferde steigend, hinzu. „Jetzt folgen Sie mir,

Herr Franzose.“ Dies sagend, schritt er mir voraus nach seinem Zimmer, nahm eine Feder und schrieb unter meine Petition folgende Worte:

„Ich empfehle den Bittsteller unterthänigst Ihrer kaiserlichen Majestät, in der vollen Ueberzeugung, daß er der Gewährung seines Gesuches in jeder Hinsicht würdig ist.“

„Nehmen Sie dieses Papier,“ sagte er hierauf zu mir, „und händigen Sie es dem Kaiser selbst ein. Vielleicht läßt er Sie einkertern; aber bei meiner Treu! wer nichts wagt, kann nichts gewinnen. Leben Sie wohl! und wenn Sie je nach Warschau kommen sollten, verfehlen Sie nicht, mich zu besuchen.“

Ich verbeugte mich und nahm Abschied, erfreut über meinen Erfolg, und nicht wenig frohlockend, daß ich die gefährliche Probe, welcher mich der Großfürst unterworfen, so glücklich bestanden.

Am folgenden Morgen um zehn Uhr brach ich nach dem Palaste Tzarsko Selo auf, wo der Kaiser zur Zeit residirte, mit dem Vorsatz, in den Gärten umherzuwandern, bis ich ihm begegnen würde, und mich der Gefahr, eingekerkert zu werden, die jedem drohete, der dem Kaiser eine Bittschrift überreichte, auszuweichen.

Mein Geduld-Vorrath war indes nach einem mehr als vierstündigen Umherwandern in den Palast-Gärten ziemlich erschöpft, ob diese gleich innerhalb ihres beträchtlichen Umfangs eine große Mannigfaltigkeit von Anhöhen, Abhängen, Ebenen, Seen, Lusthainen, Grotten, Pyramiden und Statuen enthalten. Ich hatte Alles zur Genüge in Augenschein genommen, aber was mir dabei auffiel, war, daß ich außer einigen Schildwachen fast Niemand sah, und ich fing bereits an, zu zweifeln, daß ich denjenigen treffen würde, den ich suchte, als plötzlich ein Offizier in schlichter Uniform die Allee durchkreuzte, welche ich so eben betreten, er grüßte mich und setzte seinen Spaziergang fort. Ich fragte einen in meiner Nähe arbeitenden Gärtnerburschen, wer dieser so äußerst höfliche Offizier sei.

„Der Kaiser,“ lautete die Antwort.
(Schluß folgt.)

Neuigkeiten.

Bayern. Regensburg. In den letzten Tagen sind viele Tausend Fuder des herrlichsten Heues eingeführt worden, und mit Gottes Hilfe wird also auch das Futter wieder auf einen billigen Preis herunter gehen. Ohne den lieben Hergott hätte der Wucher nicht nur das Menschen, sondern auch das Viehfutter verschlungen. Der Wucher hat bekanntlich einen nimmersatten Straußensmagen, der Alles verdauen kann. (U. Sch.)

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neef in Neuenbürg.

Baden. Konstanz. 28. Juni. Gestern Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr kam ein hochbeladener Wagen mit Glaswaaren aus der Glashütte zu Bubenbach auf dem Schwarzwalde, mit 2 sehr schönen Pferden bespannt, hier an. Auf der Mitte der feineren Rheinbrücke, die ohnehin ein sehr schmales Fahrgeleis hat, mußte derselbe auf die rechte Seite lenken, weil an diesem Tage die andere Hälfte der Brücke gepflastert wurde. In dem Augenblicke des Einlenkens brach an dem hinteren Wagen die rechte Achse, derselbe drückte dadurch an die sehr schwache Geländermauer der Brücke und der hochbeladene Wagen schlug gänzlich über, so daß die angespannten beiden Pferde, in die Luft gehoben, mit demselben in den Rhein hinunter stürzten. Nur wenige Minuten, und man sah außer einigen abgelösten Flaschen, die die Wellen forttrieben, keine Spur von Pferden und Wagen mehr. Es war ein herzzerreisender Anblick für den Fuhrmann, der noch rechtzeitig sein Leben rettete, sein ganzes Gut in den Kluthen und die herrlichen Pferde kühlos untergehen zu sehen. Der Werth der Glaswaaren betrug an 500 Gulden.

Ein Offizier von der Garnison zu Bredna in den Niederlanden, welcher seines Lebens überdrüssig war, nahm einen Rekruten, ließ ihn exerziren, und, nachdem er dessen Gewehr vorher heimlich geladen hatte, auf sich Feuer geben, so daß er auf der Stelle todt niedersiel. (U. Sch.)

Charade.

Zum Ersten schwingt man chreavoll
Durchs Zweite sich empor,
Doch, wer dem Ganzen sich ergibt
Ist — wenigstens — ein Thor.

Auflösung des Räthfels in Nro. 52. Der Todtengräber.

Kernpreise in Neuenbürg vom 8. Juli 1843.	
Der Scheffel:	21 fl. 30 fr.
„ „	21 fl. — fr.
„ „	20 fl. 30 fr.
„ „	20 fl. — fr.
Durchschnitts-Preis:	20 fl. 42 fr.
Brottaxe:	
4 Pfund Kernendrob	17 fr.
Gewicht des Kreuzerwecken 5½ Loth.	

→ Wegen der veränderten Postcourse konnte die Badliste von Wilbbad heute nicht gegeben werden, wird daher im nächsten Blatte wieder folgen. ←

Handwritten signature:
H. Ph. Baum
Erzieh.